

dessen Korrekturen und Erweiterungen von den Abschreibern nicht immer richtig verstanden worden wären. Zwingend sind freilich die entscheidenden Schlußfolgerungen auch in dieser Arbeit (S. 31, 37, 43, 47) noch nicht, und die vorgeschlagene Neuausgabe (S. 47) erscheint vorerst noch nicht als notwendig. Richtig ist, daß die Überschätzung der Seitenstättener Überlieferung bei Simson einige Fehlgriffe verursacht hat.¹⁾ Doch hat er sich überwiegend an den Text von Waitz gehalten, der keine bestimmte Auffassung vom Redaktionenverhältnis zugrunde gelegt hatte, sondern nach dem Mehrheitsprinzip verfahren war – ein Schritt der Resignation, der in einem solchen Falle doch wohl auch das Vernünftigste war. C. E.

Rudolf Rehnitz, Die Grandes Chroniques de France und der Pseudoturpin (Pseudo-Turpin-Studien, hg. von Dr. Adalbert Hämel, Heft 1, Würzburg-Aumühle 1940, Triltsch; 109 S.). In den von Jules Viard herausgegebenen Grandes Chroniques de France, vom Mönch Primat zu St. Denis abgefaßt und 1274 vollendet, findet sich in Band 3, Buch IV und V eine Übersetzung der Chronik des Pseudoturpin. Viard, G. Paris, Dom Bouquet und Delisle sehen in der Hs. Paris lat. 5925 = O die Quelle für Primats Übersetzung. Vorliegende Arbeit veröffentlicht die Hs. O, vergleicht sie mit Primat und mit der Pseudoturpinhs. in Santiago de Compostela = C und kommt zu dem Schluß, daß Primat eine Hs. benutzt haben muß, die C sehr nahe steht und auf die Urschrift, nicht auf O zurückgeht. M. K.

Adalbert Hämel, Die Entstehungszeit der Aachener Vita Karoli magni und der Pseudo-Turpin (QFIAB., 1942, 32, S. 243–53). Die Untersuchungen von Rauschen, Bédier und Buchner hatten ergeben, daß die Vita in die 2. Hälfte des 12. Jh. gehört und von der jüngsten Redaktion des PT. = A. abhängt. Vf. vergleicht die von ihm gefundene Hs. Madrid BN. 1617 mit A und der Vita und weist überzeugend das umgekehrte Abhängigkeitsverhältnis nach, daß A direkt aus der Vita geschöpft hat. M. K.

L. Tondelli, Gli inediti dell'abate Gioacchino da Fiore (Arch. stor. per la Calabria e la Lucania 12, 1942, S. 1–12). Bringt nach einem kurzen Überblick über neuere Editionen aus dem Werk Joachims von Fiore eine Aufstellung dessen, was noch der Herausgabe harret, mit kurzem Urteil über Echtheit und Bedeutung. U. Br.

Ludwig Thüning, Für und wider den Sachsenspiegel von seiner Entstehung bis zum 19. Jahrhundert. Maschinenschr. Diss. Erlangen (1941); 76 Bl.

Horst Georg Seifert, Die Stellung und Wertung der Frau nach dem Landrecht des Sachsenspiegels. Maschinenschr. Diss. Berlin (1942); 174 Bl.

N. Lukmann, Der historische Wolfdietrich (Theoderich der Große) (Classica et Mediaevalia 3, 1940, S. 253–284 u. 4, 1941, S. 1–61). – Unter-

¹⁾ In I 68 heißen die Utrechter wegen ihrer gerichtlichen Kontumaz (vgl. II 4 *Traiectensium contumaciam, ut superius dictum est*) in AB *maiestatis contemptores*, in der Seitenst. Hs und C *maiestatis rei*. Waitz setzte das zweifellos ursprüngliche *contemptores* in den Text, Simson das formal geläufigere, aber rechtlich minder korrekte *rei*. Der Unterschied ist zu beachten für die bekannte Kontroverse um den *contemptus* und *reatus maiestatis* in der Gelnhäuser Urkunde.